

früchten! Jeder Händler baut und schmückt seine Stätte anders auf, um recht zur Schau zu stellen, was er zu Kauf stellt. Die Fleischerbänke nehmen ganze Gassen ein; man sieht das trefflichste Fleisch in riesenhaften Stücken, doch immer sauber, geschickt geformt, in zierlicher Ordnung, ja mit Koketterie zusammengestellt, bald in langen Parade-
linien, bald in pyramidalischer Aufthürmung. Weiterhin das köstlichste Geflügel, in wahrhaft einladender Appetitlichkeit ausgebreitet; auch Wild, doch verhältnißmäßig wenig. Dagegen viele andere Dinge, die nicht unmittelbar zur Nahrung des Leibes gehören, wiewohl in naher Verbindung damit stehen, als: Hausgeräthe, Bötticherwaaren in mannichfaltigster Art, eine Menge sinnreicher Maschinen zur bequemen Einrichtung einer Haushaltung in Küche und Keller, u. s. w. Dazwischen das Drängen und Wogen der Käufer, der lärmende Ruf derer die ihre Waaren anpreisen, die lebhaften Gespräche der sie Behandelnden, und dieser ganze Marktplatz unter der hellen Glasdecke, durchaus wettersicher, — dennoch lustig — genug das Ganze gewährt ein eben so Staunen erregendes, als mit heiterster Lebendigkeit aufregendes Gemälde.

Nur eins verwundert mich. „Wagstaff, speist man denn hier keinen Fisch? In einer Stadt wie Liverpool, an der See, mit nahem Binnenwasser, und kein Fisch, kein Krebs zu sehen auf Euerm Markt?“

Wagstaff lächelt mich mit wahrer Ironie an. „Bemitleidenswerther Continentalbewohner mit einem beschränkten Unterthanenverstand,“ scheint seine Miene zu sagen, „welche kindische Muthmaßungen und Voraussetzungen sind doch Deiner engen Lebensanschauung möglich!“

Ohne ein Wort zu erwiedern, giebt er mir einen Wink, ihm nach der rechten Seite, durch einen der Ausgänge zu